Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. H. T. Boppe.

Stettiner Zeitung.

reis der Zeitung auf der Po vierteljährlich
15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr.,
in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 12. Dienstag, 16. Januar 1872.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 13. Januar.

Die 16. Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 11¼ Uhr vom Präsidenten v. Forckenbeck eröffnet.

Die Kommission für die Vorberathung der Kreisordnung ist gewählt und hat sich konstituirt: Vorsitzender ist der Abg. v. Bennigsen, dessen Stellvertreter der Abg. v. Gottberg, Schriftführer sind die Abgg. v. Wedell, Vehlingsdorf, Zajewski, Delius. Unter den übrigen Mitgliedern befinden sich die Abgg. v. Mallinckrodt, Dr. Friedenthal, v. Kardorf, Graf Bethusy-Huc, v. Saucken (D. Eylau), v. Benda, Hänel, v. Brauchitsch, Miquel, Lent, Rauchhaupt, Lasker u. s. w.

Auch die Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Errichtung eines Gesammt-Konsistoriums für die evangelischen Kirchen im Regierungsbezirk Kassel ist gewählt und hat sich konstituirt; Vorsitzender ist der Abg. v. Eynern, dessen Stellvertreter der Abg. v. Hülsen, Schriftführer sind die Abgg. Florschütz, Müller (Berlin).

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Spezialdiskussion über den Etat des Handelsministeriums.

Auf eine Anfrage des Abg. Jacoby erwidert der Minister Graf Itzenplitz, er halte eine neue Wegeordnung für ein Bedürfniß, habe eine solche auch bereits früher dem Hause vorgelegt, sie sei aber abgewiesen worden, weil man zunächst eine Kreisordnung haben wollte. Jetzt sei die Kreisordnung vorgelegt und es liege in der Hand des Hauses, daß er (Minister) in der nächsten Session die Wegeordnung wieder vorlege. Er sei bereit dazu.

Abg. v. Behr befürwortet energisch den Bau eines Kunst-Gewerbe-Museums und fragt den Minister, ob er einen solchen Bau beabsichtige.

Der Minister antwortet, es sei eine unbestrittene Frage, daß ein Kunst-Gewerbe-Museum hergerichtet werden müsse. Innerhalb der ihm zu Gebote stehenden Fonds habe er überall Ankäufe gemacht und hier und da, wo Platz war, ausstellen lassen. Die Baustelle sei ausgesucht, der Bauplan aufgestellt; es werde augenblicklich darüber verhandelt, daß die Stadt Berlin ihren Vorbehalt zurücknehme, den sie bei der Dotation für dieses Museum gemacht hat, nämlich den, das Kapital zurücknehmen zu dürfen, wenn das Museum eine Staatsanstalt werden sollte. Noch gestern habe er Anlaß genommen, den Verhandlungen eine größere Beschleunigung zu geben.

Abg. Hennig würde es sehr beklagen, wenn das Museum eine Staatsanstalt würde; das wäre ganz gegen die Absicht der Gründer.

Abg. Lasker geht wie die Vorredner auf das Kensington-Museum ein. Ein deutsches Gewerbe-Museum sei nicht ins Auge gefaßt und man kann schon zufrieden sein, wenn sich ein Lokalinstitut in Berlin einbürgerte. Bis jetzt habe der Staat weniger dazu beigetragen, als Private und die Stadt Berlin; keinenfalls dürfe das Institut ein reines Staatsinstitut werden, es würde vielmehr allgemein befriedigen, wenn man ein gemischtes Institut schaffen wollte.

Die Diskussion wird geschlossen.

Abg. Reichensperger macht darauf aufmerksam, daß es gut wäre, die Reisestipendien für die Architekten nicht zu Reisen ins Ausland zu bestimmen, sondern besser die Studien im Auslande zu machen. Auch Dumesnil habe gesagt, die Architekten thäten besser, im Schwarzwald, in Tirol Holzbauten zu studiren, als Zeichnungen von Säulen aus Italien in ihren Mappen mitzubringen. Man müsse das Ingenieur- vom Architektenwesen trennen. Der Minister kann diese Beschränkungen im Reisen nicht ersprießlich erachten.

Abg. v. Denzin findet die Forderung von 800,000 Thlr. für Stromregulirungen 2c. zu gering im Verhältniß zu der Position von 4 Millionen für Chaussee- und Landwegebauten. Er geht dann auf den Lebaer Hafen ein, dessen Ausbau bei dem Vorspringen der Küsten an der dortigen Stelle durchaus nothwendig sei. In wenigen Jahren seien dort 47 Schiffe gestrandet und 40 Menschenleben verloren gegangen.

Der Minister ist der Sache nicht entgegen, aber sie ist nicht die nothwendigste in diesem Augenblicke; Rügenwalde und Colberg gingen vor. Jedenfalls müßten die Lebaer auch etwas dafür thun, nicht Alles dem Staate überlassen.

Abg. Schmidt (Stettin) lenkt die Aufmerksamkeit auf die Stromregulirungen hin und auf den Umstand der großen Flüsse. Er fragt den Minister, welche Kanalprojekte die Regierung zu unterstützen beabsichtigt.

Der Handelsminister zeigt, daß der Etat für die Verbesserung der großen Ströme bedeutende Summen aussetzt. Der Friedrich-Wilhelm-Kanal wird fertig, der Kanal zur Verbindung der Elbe und Havel ist fertig, der zur Verbindung der Masurischen Seen mit dem Pregel ist projektirt, der Bau hängt aber von dem Schicksal eines Bauprojekts Oletzko-Insterburg ab, welches Letztere doch noch wichtiger ist als der Kanal. Zum Bau des 30 Millionen kostenden Nord-Ostsee-Kanals sind augenblicklich noch nicht die nöthigen Fonds vorhanden gewesen.

Abg. Kantak wünscht die Stromregulirung der Warthe, in Betreff welches Flusses das Haus bereits früher einen Beschluß gefaßt hatte.

Der Regierungs-Commissar Mac Lean versichert, daß dieser Stromregulirung alle Aufmerksamkeit zugewendet wird.

Abg. Dr. Löwe meint, daß das ganze heutige Verkehrswesen die Regierung veranlassen müßte, den Wasserwegen eine größere Aufmerksamkeit als bisher zuzuwenden, es würden Verkehrsstockungen, wie während des letzten Krieges und nach demselben, nicht vorgekommen sein, wenn man die Wasserwege bisher mehr ausgedehnt hätte. Es sei der Gedanke irrthümlich, daß Eisenbahnen die Wasserwege überflüssig machen. In Betreff des Nordostsee-Kanals müsse endlich von der Regierung eine bestimmte Antwort gegeben werden.

Abg. Mahlstedt weist auf die Nothwendigkeit einer Regulirung der Emsmündung hin.

Regierungs-Kommissar Mac Lean versichert, daß dieselbe der Regierung selbst am Herzen liege und daß schon der vorliegende Etat für diesen Zweck 35,000 Thlr. auswerfe.

Abg. v. Denzin kommt noch einmal auf den Hafenbau bei Leba zurück und findet es höchst eigenthümlich, daß der Minister für solche Unternehmungen die Beihülfe der Kreise und Kommunen in Anspruch nehme.

Abg. v. Hennig macht auf die eben so wichtige wie wenig kostspielige Regulirung der Drewenz aufmerksam.

Der Handelsminister behält sich seine Erklärung über diesen Punkt bis zur Berathung der denselben Gegenstand betreffenden Petition vor.

Bei Titel 17 (Chausseebauten) klagt Abg. Stuschke über die Vernachlässigung der Grafschaft Glatz in Beziehung auf Chausseebauten, worauf der Handelsminister sein Bedauern ausspricht, daß der Vorredner seine Beschwerden ihm nicht persönlich sogleich beim Anfang der Session ausgesprochen habe. Er hätte dann bereits einen Bericht über die gerügten Uebelstände in Händen und könnte das Nöthige schon verfügt haben.

Titel 18 wirft als Zuschuß für die Bau-Akademie die Summe von 9540 Thaler aus.

Abg. Karsten findet diese Summe zu gering und vermißt überhaupt die wünschenswerthe Fürsorge für jene Anstalt. Dieselbe habe eine außerordentlich schnelle Entwickelung gehabt und sei in kurzer Zeit von 300 auf 783 Zuhörer gestiegen. Unter solchen Verhältnissen sei es merkwürdig, daß die Etatsposition fast unverändert dieselbe geblieben sei. Der Redner geht sodann näher auf die Art der Ausbildung der das Baufach Studirenden über, tadelt den allzugroßen Umfang der Anforderungen beim Baumeister-Examen, da eine gleichzeitige Berücksichtigung der technischen und der künstlerischen Seite, wie sie die Prüfung verlange, sich schwer vereinigen lasse und beantragt endlich eine Resolution, worin er eine Reorganisation dieser Verhältnisse beantragt.

Der Handelsminister bemerkt, daß der starke Zuwachs, den die Zahl der Bau-Akademiker erfahren, sich erst im Oktober nach Beendigung des Krieges herausgestellt habe. Die Räumlichkeiten seien dadurch allerdings so beschränkt, daß man, so wenig wünschenswerth dies sei, den Direktor aus der Anstalt werde ausquartieren müssen. Ebenso müsse ein Theil des Schinkelmuseums aus dem Gebäude entfernt werden, obwohl man noch keine disponiblen Räume für die anderweitige Aufstellung desselben habe. Auch auf die Ergänzung der Lehrkräfte solle Bedacht genommen werden. Ein Hülfslehrer sei bereits angestellt und weitere Kräfte in Aussicht genommen. Mit der Erweiterung des Lehrerpersonals werde sich allerdings voraussichtlich auch die Frequenz der Anstalt steigern und so die Mehrkosten decken, sollte jedoch der Etat dadurch überschritten werden, so hoffe die Regierung auf die Nachsicht des Hauses. Die Beschwerden über die Art der Ausbidung erkennt er theilweise als berechtigt an; er habe auch bereits darauf Bedacht genommen, denselben abzuhelfen, und hätte deshalb gewünscht, es bei der Anregung bewenden zu lassen und von der Resolution Abstand zu nehmen.

Abg. Schmidt (Stettin) wünscht eine Aufbesserung des Fonds für die Ausstattung der Bibliothek und weist darauf hin, daß bei den Besoldungsverbesserungen die Lehrer der Bau-Akademie am ungünstigsten gestellt wurden; darauf bezügliche Anträge behält er sich für die Budgetkommission vor. Gleichzeitig wünscht er die Aufhebung der Zwangsvorlesungen und eine Gleichstellung der Bau-Akademie mit der Gewerbe-Akademie und ähnlichen Instituten hinsichtlich der Inspektions- und anderen dergleichen Gebühren.

Auch diese und die übrigen Positionen im Ordinarium des Etats des Handelsministeriums werden genehmigt. Zu Tit. 3 der außerordentlichen Ausgaben dieses Etats (Zuschuß zu den Quaibauten der Stadt Altona, Gesammtbetrag 350,000 Thaler, 1. Rate pro 1872 150,000 Thaler) vermißt

Abg. Dr. Hammacher eine erschöpfende Denkschrift. Er sei durch die Freundlichkeit eines Schleswig-Holsteinischen Abgeordneten über die Höhe der Gesammtkosten der Altonaer Bauten dahin unterrichtet worden, daß dieselben nicht, wie im Etat angegeben, 350,000 Thaler, sondern eine Million betragen; er wünsche durch diese Mittheilung eine wahrhaft konstitutionelle Behandlung dieser Angelegenheit herbeizuführen.

Der Handelsminister: Es sei nöthig gewesen, für die in so ungünstige Lage versetzte Stadt Altona etwas Außerordentliches zu thun. Die Stadt habe allerdings gehofft, eine dreifach so große Summe, als die im Etat angesetzte, bewilligt zu erhalten, und zwar für den Bau 1) von Quais, 2) einer Zweigbahn, 3) von Speichern; es sei jedoch dem Finanzminister gelungen, ein Arrangement dahin zu erzielen, daß die Quais vom Staate, die Bahn von der Eisenbahn-Gesellschaft und die Speicher von Privaten gebaut würden. Die von Dr. Hammacher bezeichnete Summe beziehe sich also auf drei verschiedene, der Stadt Altona zu Gute kommende Unternehmungen.

Abg. Warburg spricht seinen Dank dafür aus, daß die Regierung für das in eine überaus ungünstige Lage versetzte Altona wirklich etwas thun will und ihr ein wahres Wohlwollen beweist. Die Staatsabgaben der Stadt, nachdem sie Preußisch geworden ist, haben sich um das Vierfache erhöht, während sie gleichzeitig ihr ehemaliges Absatzgebiet (die dem Zollverein beigetretenen Herzogthümer, Lauenburg und Mecklenburg) verloren hat und die Vortheile der Freihafenstellung wegen mangelnder Hafeneinrichtungen der Konkurrenz Hamburgs gegenüber nicht genießen kann. Im Interesse der Zusammengehörigkeit hätte Redner gewünscht, daß sie ohne Beanstandung bewilligt worden wäre

Abg. Hammacher versichert, daß er weit davon entfernt gewesen sei, die Position selbst zu beanstanden; nur ihre gründlichere Motivirung habe er gewünscht.

Damit ist der Etat des Ministeriums für Handel u. s. w. erledigt.

Um 3½ Uhr vertagte sich das Haus bis Montag 1 Uhr. (Etat des auswärtigen Ministeriums, Eisenbahnverwaltung 2c.)

Deutschland.

** **Berlin**, 14. Januar. Seit 48 Stunden ist die Presse wie die Luft der Hauptstadt voll der Konjunkturen, welche der Rücktritt des leitenden Ministers der Kultus-Angelegenheiten in Massen hervorgerufen hat. Die Blätter aller Parteien beschäftigen sich mehr oder minder mit diesem Thema, auf dessen Gebiet die neueste „Kreuz-Zeitung“ jedenfalls dem Thatsächlichsten am nächsten kömmt; das konservative Organ nämlich sagt, daß die Angelegenheit zur Zeit (als sie im Druck war, also Sonnabend Mittag) noch in einem Stadium war, dessen Besprechung sich der Oeffentlichkeit entzöge. Gerade in jenen Stunden aber empfing der König, wie Abends schon der „St.-Anz.“ aller Welt mittheilt, den Ministerpräsidenten und den Geh. Ober-Justizrath Falk, und so ist es denn keineswegs unnatürlich, wenn die Vermuthungen wachsen, und der Rücktritt des Herrn v. Mühler, sowie die Wahl seines Nachfolgers für das große Publikum in ein neues und ernsteres Stadium getreten scheinen. Wenn aber die gestrigen Morgenblätter bereits mittheilten, daß die Beamten des geistlichen Ministeriums schon ihren Abschiedssprecher gewählt, dessen (zu improvisirende) Rede aufgesetzt und sogar die zum Ehrengeschenk bestimmte Prachtbibel schon in Druck gegeben hätten, so heißt das doch, jenem Personale etwas zu wenig Takt zu trauen und allzu voreilig den Angelegenheiten vorauszuschreiten; daß, wie sonst noch mitgetheilt wird, im Kultusministerium seit gestern gepackt und auf dem Gute des Grafen Schwerin für dessen Tochter, Frau v. Mühler, die Vorbetungen zur Aufnahme getroffen werden, will ich ebensowenig bestreiten wie bestätigen, halte es auch für das Wohl und Wehe des Staates für völlig gleichgültig. Soviel ist wohl gewiß, daß jetzt, Sonntag, die Würfel bereits gefallen sind, wenn auch die Person von Herrn v. Mühler's Nachfolger vielleicht noch nicht mit Gewißheit bestimmt sein mag. Die große Zahl derer, welche die Presse zu diesem wichtigen Posten auserwählt, weil sie eben gerade diesen oder jenen dazu berufen sehen möchte, kennzeichnet am besten, wie sie im Dunkeln tappt: Da wird Mommsen genannt und Forckenbeck, Jolly und Gneist und auch noch manch Anderer; am seltensten aber der schon vorerwähnte vortragende Rath im Justizministerium, der von all den Genannten die meisten Chancen zu haben scheint.

** **Berlin**, 13. Januar. In einer der letzten Dezember-Sitzungen des Bundesrathes sind die erforlichen Beschlüsse über die Bereitstellung der Geldmittel zu den Reichs-Ausgaben für 1872 gefaßt worden, und sollen gemäß die von den einzelnen Bundesstaaten erhobenen, aber dem Reiche zustehenden Zölle und Steuern sowie die Aversen und Matrikularbeiträge dem letzteren monatlich zugeführt werden; an eisernen Vorschüssen sind für die eigene Militär-Verwaltung vorläufig bewilligt worden an Preußen 4,675,000, Baiern 753,000, Sachsen 378,000 Würtemberg 278,000 und Mecklenburg 96,000 Thlr. — Die neulich bereits mitgetheilte definitive Festsetzung der Ausgaben für Elsaß-Lothringen wird in diesen Tagen die definitive Ernennung der Beamten nach sich ziehen. Zunächst werden natürlich die Bezirks-Regierungen besetzt werden und zwar die zu Straßburg durch Herrn v. Ernsthausen, die zu Colmar durch Herrn von der Heydt; über die zu Metz, die einstweilen Herr v. Gutschmid verwaltet, ist endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt worden. Durch die Ernennung des Präsidenten von Ernsthausen wird die Regierung zu Trier definitiv frei; außer dieser ist dann zur Zeit noch das Ober-Präsidium zu Koblenz, die Regierung zu Minden und das Vice-Präsidium zu Münster zu besetzen. — Der Vorstand des Central-Comité der preußischen Vereine zur Pflege verwundeter 2c. Krieger besteht jetzt aus dem Wirkl. Geh. Rath v. Sydow, dem Geh. Ober-Regierungs-Rath v. Wolff, dem General-Major v. Wildenbruch, dem Geh. Regierungs-Rath Dr. Metzel und Regierungs-Rath Haß als Schriftführern und dem Schatzmeister Bleichröder. — Ein ziemlich unbedeutendes Blatt macht heute zum Gegenstande einer trotz seiner Länge recht unfruchtbaren Betrachtung die Zerwürfnisse zwischen dem sächsischen Königshause und dem hiesigen Kaiserlichen Hofe und will dieselben damit deweisen, daß die sächsischen Prinzen an der letzten Hofjagd bei Königs-Wusterhausen nicht Theil genommen haben. Wer die Verhältnisse bei Hofe aber nur Etwas und den letztgenannten Ort noch so oberflächlich kennt, weiß, daß schon räumlich die Einladungen zur Jagd um Wusterhausen sehr beschränkt sein müssen und auch alljährlich nur auf einen sehr kleinen Kreis ausgedehnt waren; überdies hatten der Kronprinz wie der Prinz Georg von Sachsen erst 8 Tage zuvor an den Letzlinger Jagden Theil genommen, so daß also von irgend welchen Mißhelligkeiten zwischen Dresden und Berlin — außer in jener übrigens recht gleichgültigen Korrespondenz — zum Glücke nirgends auch nur eine Spur zu finden sein dürfte.

— Gegenüber verschiedenen Mittheilungen, welche das Aufgeben der Expedition in das Atlantische Meer hauptsächlich auf den unverhältnißmäßigen Kostenaufwand zurückgeführt haben, welchen die Expedition verursacht haben würde, bemerkt eine Korrespondenz der „Nat.-Ztg.“:

Daß die Indienststellung von zwei Panzerschiffen, zwei Korvetten und einem Aviso auf mehrere Jahre große Geldmittel in Anspruch nehmen würde, ist wohl schwerlich eine Entdeckung neuesten Datums. Die Reichsregierung hatte indessen die Finanzfrage als nebensächlich behandeln können und müssen, wenn die Wirthshausaffaire in Rio die Forderung einer seitens der brasilianischen Regierung zu leistenden Genugthung begründet hatte. In dem Augenblicke dagegen, wo die offiziellen Berichte feststellten, daß die kaiserliche Regierung weder Anlaß noch Berechtigung habe, den Vorfall zum Gegenstande diplomatischer Verhandlungen zu machen, trat die Finanzfrage in den Vordergrund und es liegt auf der Hand, daß der Reichskanzler — denn von dieser Seite ist die Entscheidung ausgegangen — nicht daran denken konnte, ohne dringenden Anlaß eine Etatsüberschreitung von einigen Millionen Thalern zu autorisiren, selbst in dem Falle, daß die Reichskasse über die Mittel hätte disponiren können, was nicht der Fall war. Mit der Beseitigung der brasilianischen Angelegenheit hat die Expedition aufgehört, eine dringliche zu sein. Wenn weiterhin das Ergreifen einer solchen Präventivmaßregel wünschenswerth oder nothwendig erscheinen sollte, so hat die Reichsregierung Muße, sich deshalb mit dem Reichstage in's Einvernehmen zu setzen.

Ausland.

Wien, 13. Januar. Das Abgeordnetenhaus des Reichsraths hat in seiner heutigen Sitzung die Generaldebatte der Berathung des Adreßentwurfs beendigt. Die Polen erklärten, sie hegten gegen die Regierung kein Mißtrauen, müßten aber das im Adreßentwurfe ausgedrückte Vertrauensvotum als ver-

früht erachten. Sie kündigten ein Amendement an, betreffend die Trennung der galizischen Frage von der Wahlreform. Nach Schluß der General-Debatte gab der Ministerpräsident die nachfolgende Erklärung ab: Die Regierung werde an dem in der Thronrede ausgesprochenen Programm unerschütterlich festhalten, sie erblicke in dem Adreß-Entwurfe ein Vertrauensvotum des Reichsraths; sie wünsche aber über Vergangenes einen Schleier geworfen und hoffe, daß eine vollständige Uebereinstimmung mit dem Reichsrathe gesichert sei.

Pesth, 13. Januar. Im Unterhause brachte Majoros einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Emanzipation der Frauen.

Bern, 13. Januar. Den Wünschen der deutschen Regierung entsprechend hat der Bundesrath die Anordnung getroffen, das der schweizerisch-deutsche Handels- und Zollvertrag, sowie der Literar-Vertrag von 1869 auch auf Elsaß-Lothringen Anwendung finden soll.

Paris, 10. Januar. Die Diskussion, welche gestern in der ersten Abtheilung der Nationalversammlung wegen der Ernennung der Budget-Kommission für 1872 stattfand, dauerte sehr lange. In der ersten Abtheilung erklärten fast alle Redner, daß es nothwendig sei, Ersparnisse im Kriegsbudget zu machen. Nur Laurier, der Vertraute von Gambetta, will, daß man Herrn Thiers Alles bewilligt, was er verlangt. Die Abtheilung ist gegen die Einkommensteuer. Die zweite Abtheilung verwirft die Steuer auf die Rohstoffe, das Einkommen und die industriellen Werthpapiere. Die dritte ernannte ihre Kommissare noch nicht. Der Admiral La Ronciere le Nourry hielt eine lange Rede über das Kriegsbudget. Er will nicht, daß man dasselbe verringere, aber er verlangt, daß man die 480 Millionen auf bessere Weise verwende. Nach seiner Ansicht muß man weniger für das Kontingent, und mehr für die Bewaffnung ausgeben, deren geringerer Werth eine der großen Ursachen der französischen Unglücksfälle gewesen sei. Im Allgemeinen beschäftigte sich diese Abtheilung weniger mit der Creirung neuer Steuern, als mit der Verringerung der Ausgaben. Dieselbe verwirft sowohl die Einkommensteuer, als auch die auf die Rohstoffe. Die vierte Abtheilung verlangt die Verringerung des Kriegsbudgets ebenfalls nicht, will aber, wie auch die dritte Abtheilung, eine bessere Verwendung der 480 Millionen. Der General Billot verlangt, daß die Departements die Gendarmen bezahlen, wodurch 20 Millionen erspart würden. Fünfte Abtheilung: Keine Steuer auf die Rohstoffe, keine Taxe, welche der Entwicklung der Industrie hindernd in den Weg treten könnte. In der sechsten Abtheilung, welche ihre Kommissare noch nicht ernannte, sprachen Magne und Duvergier de Hauranne. Ersterer ist für eine Verringerung des Kriegsbudgets und gegen jede Steuer, welche dem Handel und der Industrie hindernd in den Weg treten könne. Die achte Abtheilung will die Reduktion des Kriegsbudgets, ist Partisan der Salzsteuer und verwirft die Steuern auf die Rohstoffe und das Einkommen. Die neunte Abtheilung ist für große Ersparnisse, will keine neuen Zölle und keine Einkommensteuer. In der zehnten Abtheilung verlangte man Ersparnisse auf den Krieg, die Marine und die öffentlichen Bauten. Aus der Diskussion in dieser Abtheilung geht hervor, daß das Rectifikativ-Budget von 1871 mit einem Defizit von 700 Millionen abschließen wird und daß man im Frühjahr eine neue Anleihe machen muß, wenn man die schwebende Schuld nicht zu sehr belasten will. Die eilfte Abtheilung hat ihre Diskussion noch nicht beendet. In derselben wurde die theilweise oder vollständige Einstellung der Schuldentilgung beantragt. Die zwölfte Abtheilung hält die Ersparnisse bei dem Kriegsministerium nicht für möglich, und will die Schuldentilgung vertagt haben. Dreizehnte Abtheilung: Noch keine Ernennung. Im Allgemeinen ist man einer Reduktion der Armee-Ausgaben und einer Steuer auf die Werthpapiere günstig. Die vierzehnte Abtheilung will die Steuer auf das Einkommen, die Werthpapiere und das Salz. Sie weist die Steuer die Rohstoffe zurück. Dieselbe will jedoch nicht die Verringerung des Kriegsbudgets. In der sechszehnten Abtheilung verlangte man die Liquidation der Vorschüsse, welche die Bank dem Staat gemacht (es sind 1500 Millionen) und will Ersparnisse bei dem Kriegsbudget. — Die Armee-Kommission hielt heute Morgen Sitzung. Dieselbe diskutirte die Frage, ob man das ganze Kontingent unter die Fahnen berufen müsse. Zu einem Beschluß kam es nicht. Man vertagte die Diskussion auf morgen. General Ducrot hielt eine längere Rede. Er läßt den obligatorischen Dienst nominell zu, weist ihn aber in der Anwendung zurück. Ihm zufolge müssen jedes Jahr 70- bis 80,000 Mann in die Armee- und 15—20,000 in die Kasernen-Schule eintreten, was im Ganzen ungefähr 100,000 Mann ausmache. Da die Klasse im Durchschnitt aus 150,000 Mann bestehe, so würden 50,000 Mann übrig bleiben, die keine andere Verbindlichkeit hätten, als sich zur Verfügung des Kriegsministers zu halten. Ducrot sucht seine Ansichten durch die Nothwendigkeiten des Budgets zu begründen. Er setzte ferner aus einander, daß ein Land, welches keine Flüsse und Festungen zu seiner Deckung hat, eine sehr gut eingeübte Armee in erster Linie haben müsse. Das System, welches Ducrot vertheidigt, ist das des Herrn Thiers, der mit diesem vollständig einverstanden ist. — „General" Cremer ist am letzten Montag Abends um 4 Uhr verhaftet worden. Vor den Polizei-Präfekten geführt, beklagte er sich über die Maßregel, welche man über ihn verhängt, worauf ihm der Präfekt erwiederte, daß man dieselbe nur ergriffen habe, weil er sich nicht vor dem Untersuchungsrichter von Beaune gestellt. Cremer erwiederte, daß er die Reise nicht habe machen können, weil es ihm an Geld gefehlt. Er ging noch am nämlichen Abend nach Beaune in Begleitung eines Polizei-Agenten ab. — Die Polizei läßt jetzt alle politischen Karikaturen aus den Schaufenstern der Buch- und Bilderhändler wegnehmen.

— Nach dem diplomatischen Gebrauche hat der Botschafter des deutschen Kaisers, Graf von Arnim, dem hiesigen diplomatischen Korps ein Cirkular übersandt, durch welches er dasselbe von seiner Ernennung und von der erfolgten Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in Kenntniß gesetzt. Derselbe stattet nun den anderen hiesigen Botschaftern (von denen augenblicklich nur Lord Lyons hier anwesend ist, da die neuernannten Botschafter Oesterreichs, Graf von Apponyi, und Rußlands, Fürst Orlow, noch nicht eingetroffen sind) und dem päpstlichen Nuntius einen Besuch ab, den dieselben sofort erwiedern, während das gesammte diplomatische Korps, das heißt die Gesandten, Minister, Minister-Residenten, Geschäftsträger, Sekretäre und Attaches an bestimmten Tagen im Gesandtschaftspalais erscheinen, um sich dem neuen Botschafter vorzustellen.

Paris, 12. Januar. Graf Remusat und Graf Arnim haben heute die Ratifikation der Zusatzkonvention zum Friedensvertrage ausgetauscht.

— Gutem Vernehmen nach ist die Zahlung der ersten fälligen Rate von 80 Millionen auf die vierte Halbmilliarde für nächsten Montag vollständig angewiesen.

— Die für das Budget 1872 niedergesetzte Kommission hat beschlossen, die jährliche Amortisation von 200 Millionen aufrecht zu erhalten. — Wie die „Agence Havas" mittheilt, hört in Folge der Ernennung des Grafen Arnim und des Vicomte de Gontant zu Botschaftern in Paris und Berlin St. Vallier auf, bevollmächtigter Minister in Nancy zu sein, wird aber mit dem Titel eines außerordentlichen Gesandten in Nancy bleiben.

— Der Finanzminister hat heute den Gesetzentwurf betreffend die Einführung der neuen Tarife für Rohstoffe vorgelegt. Nach demselben betragen die Abgaben für Wolle 80 Frcs. per 100 Kilogr., für gereinigte und Grez-Seide 9 Frs. 25 Cts. bis 12 Frs. per Kilogr., für gesponnene Seide 11 bis 13 Frs., für zubereitete Seide 20 bis 25 Frs., für Oelsamen 4 bis 9 Frs., für reines feines Oel 20 Frs., für Baumwolle in Ballen 35 bis 40 Frs., für gekämmten Flachs 16 Frs. 50 Cts., für gekämmte Jute 6 Frs. 70 Cts., für Hopfen 60 Frs. Die bei der Einfuhr von Rohprodukten erhobenen Abgaben werden bei der Ausfuhr von Fabrikaten rückvergütet. Die Höhe der Vergütung soll betragen für einfaches Baumwollgarn 47 bis 62 Frs. per 100 Kilogr., für gezwirntes Baumwollgarn 52 bis 68 Frs., für Baumwollgewebe aus einfachem Rohgarn 51 bis 56 Frs., für gekämmte und gekrämpte Wolle 67 bis 72 Frs., für Wollgarn 62 bis 92 Frs., für Wollgewebe 80 bis 100 Frs., für Linnengarn 19 bis 27 Frs., für Linnengewebe 20 bis 28 Frs., für Seidengewebe 3 bis 9 Frs., für Gewebe aus Jute 9 Frs.

Paris, 14. Januar. Der Herzog von Persigny ist gestern Morgen in Nizza gestorben.

Versailles, 13. Janubr. Nationalversammlung. Im Verfolg der Steuerdebatten unterstützte Thiers in einer längeren Rede die Besteuerung der Rohstoffe. Er sagte, es sei diese Steuer allein praktisch, er appellirte an den Patriotismus der Versammlung; er bemerkte, die Regierung habe zwei Dinge, die ihr besonders am Herzen lägen: das erste sei, den in Bordeaux zwischen den Parteien abgeschlossenen Waffenstillstand aufrecht zu erhalten, dessen Bruch unberechenbares Unglück herbeiführen würde; das zweite, alle Anstrengungen zu machen, um nicht allein eine politische, sondern auch eine intellektuelle Anarchie zu verhüten. — Fortsetzung der Diskussion nächsten Montag.

London, 11. Januar. Die Kämpen der heimischen Regierung in Irland haben gestern ihrem Anführer, dem kürzlich ins Unterhaus gewählten Advokaten Butt, in Limerick ein Fest veranstaltet, aus welchem sie eine große Volkskundgebung zu machen versuchten, ohne aber ihr Ziel zu erreichen. Die Kaufmannschaft und der unabhängige Theil des Handwerkerstandes hatte sich trotz der dringenden Einladung zurückgehalten; an ihrer Stelle erschienen am Bahnhofe, um den Gefeierten zu bewillkommnen, ein Haufe barhäuptiger Weiber und Kinder, an ihrer Spitze das Empfangskomitee und einige katholische Geistliche. Bei dem Einzuge in die Stadt zählte die ganze Menschenmenge, nachdem sich mehrere Gewerkvereine angeschlossen, 5—6000 Köpfe. An der O'Connell-Statue hielt Butt eine Ansprache, worin er ein Wehe den Ministern zurief, die sich an Irlands constitutionellen Rechten vergreifen würden. Keiner ist unter uns, der sich länger als Sclaven behandeln lassen will! Der Abend brachte ein Festmahl im Theater, wo kaum 100 Theilnehmer erschienen, darunter freilich außer Butt noch vier Parlaments-Mitglieder: Maguire, Smith, Synan und Martin. Der Vorsitzende brachte den ersten Trinkspruch auf die Gesundheit der Königin aus; wie wenig aber die Befolgung des alten Brauches unter dieser Zuhörerschaft Anklang fand, zeigte sich in dem Lärm, der die daruuf erschallenden Töne der Nationalhymne erstickte, und in dem lauten Beifallsrufe für die Musikanten, als sie die Instrumente niederlegten. Die Reden befaßten sich sämmtlich mit der irischen Freiheit. Butt schob die Schuld, daß Irland sich nicht ohne Ausnahmemaßregeln regieren lasse, natürlich der britischen Regierung zu. Es möge der Insel nur die freie britische Verfassung gewährleistet werden, und die Union zwischen England und Irland würde kein Jahr mehr halten. Irland verlange nur, Waffen tragen zu dürfen, und die entsprechenden Rechte. Verweigere man ihm dieses Recht, so gebe eben die Verweigerung einen neuen Grund für die Nothwendigkeit der irischen Selbstregierung; gewähre man ihm so würde es dem Lande die Kraft verleihen, dieses Recht, die Selbstregierung zu erringen. Dieselben Redner, welche sich in solcher Weise auslassen, versichern manchmal, daß sie an gewaltthätige Förderung ihrer Zwecke nicht denken; noch sind die obigen Andeutungen gar zu durchsichtig, als daß man dem irischen Frieden weithin trauen könnte.

Obwohl der General-Registrator die beruhigende Versicherung giebt, daß der Gesundheitszustand des Landes sich seit einer Woche erheblich zum Bessern gewandt hat, flößt jetzt das Befinden zweier bedeutsamer Patienten Sorge ein. Es sind die beiden transatlantischen Kabel, welche angeblich an Nervenschwäche zu leiden beginnen. Die Direktion der anglo-amerikanischen Telegraphen-Gesellschaft setzt selbst ihre Theilhaber in Kenntniß, daß die Isolirung der Kabel von 1865 und von 1866 nach Versuchen, die an den beiden Endpunkten, in Valentia und in Heart's Kontent, angestellt worden, eine beträchtliche Abnahme zeige, wenn dieselbe auch gegenwärtig die regelmäßige und rasche Beförderung der Telegramme noch nicht beeinträchtige. Um vollständige Gewißheit über den Zustand der Kabel zu erlangen, hat die Gesellschaft beschlossen, Herrn Willoughby Smith nach Valentia zu schicken, damit er eine fernere gründliche Untersuchung vornehme. Dieses Bulletin kommt gerade jetzt zu eigenthümlicher Zeit, da von der Gründung einer neuen Kabelgesellschaft die Rede ist, welche ein drittes (nach neuem System billig herzustellendes) Kabel durch das atlantische Meer legen will. Diesem „Konkurrenz-Unternehmen" wird natürlich der Weg zu der Börse des Publikums ganz wesentlich erleichtert, wenn die bestehenden Taue Zeichen von Altersschwäche verrathen. Aber wer weiß, wie weit es mit der Konkurrenz her ist? Vielleicht, daß die alten Kabel zu neuer Jugendkraft erstarken werden, sobald ihr erwartetes Brüderchen glücklich das Licht der Welt erblickt hat.

London, 13. Januar. Graf Bernstorf ist heute mit Gemahlin nach Berlin abgereist, um auf Befehl des deutschen Kaisers dem Ordensfeste beizuwohnen.

Newyork, 13. Januar. Gutem Vernehmen nach hat der nordamerikanische Gesandte in Japan, de Long, wie früher Burlingame, die Vertretung Japans bei den europäischen Großmächten und den Vereinigten Staaten von Nordamerika übernommen.

Provinzielles.

Stettin, 15. Januar. Die bereits erwähnte Versammlung der Mitglieder „der kaufmännischen Korporation" zur Besprechung der Hindernisse, die dem Bahnbau Breslau-Stettin-Swinemünde Seitens des Herrn Handelsministers neuerdings entgegengesetzt, fand vorgestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn Reimarus im großen Börsensaale statt. In Rücksicht auf ein inzwischen eingegangenes Telegramm, Inhalts dessen die nach Berlin abgesandte Deputation des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft in der Audienz beim Handelsminister in Bezug auf den Bahnbau sehr beruhigende Zusicherungen erhalten, war man der Ansicht, daß es zweckmäßig sein würde, vorläufig von weiteren Schritten Abstand zu nehmen und zunächst das Referat der Deputationsmitglieder zu hören Diese Ansicht wurde acceptirt, nachdem der Vorsitzende bereits vorher eine Resolution verlesen, in der die Wünsche des hiesigen Handelsstandes für die Ausführung des Baues der gedachten Bahnen ausgedrückt waren.

— Wie weittragend der Plan der Aufbesserung der Beamtengehälter ist, geht aus der Thatsache hervor, daß nach einer von unterrichteten Kreisen angestellten Berechnung die Zahl derjenigen Beamten, welche nach dem dem Etat zu Grunde gelegten Plane mit Gehaltsaufbesserungen bedacht werden sollen — d. h. also mit Ausschluß der Gymnasiallehrer, Kreisphysici, Diätarien 2c. — sich schon auf etwa 60,000 beläuft. Das giebt gleichzeitig einen Ueberblick von dem gewaltigen Umfange der Verwaltungsmaschine des preußischen Staates. — Auch darf es jetzt als gewiß angesehen werden, daß für die bis dahin, wie es schien, vergessenen Gymnasiallehrer in auskömmlicher Weise gesorgt werden wird.

— Das dem Abgeordnetenhause vorgelegte Beamten-Pensionsgesetz schließt sich ganz genau demjenigen für die Reichsbeamten an und bringt den preußischen Beamten vielfache Vortheile. So z. B. die Pensionirung der Diätaren. Gegenständen, welche in dieser Session nicht unerledigt bleiben dürfen.

— Dem Oberst Stumpff, Kommandeur des pomm. Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2, ist die Erlaubniß zur Anlegung des Kommandeurkreuzes 2. Klasse des Großherzoglich hessischen Ludwigsordens, und dem französischen Konsul Paul Marcellin Berenger hierselbst Namens des deutschen Reiches das Exequatur für diese Ernennung ertheilt.

— Im vergangenen Jahre wurde die hiesige Feuerwehr im Ganzen 82 Mal allarmirt, darunter in 10 Fällen ohne Grund. 3 Brände wurden mit mehr als zwei Spritzen, 10 mit einer resp. zwei Spritzen gedämpft. Mit einer Handspritze wurden 4, ohne Spritze 19 Brände gelöscht. Außerdem kamen 36 Schornsteinbrände vor. Bei 10 Schornsteinbränden und 3 anderen Bränden sind die Fahrzeuge der Feuerwehr gar nicht ausgerückt, sondern ist die Gefahr durch entsandte Detachements beseitigt worden. Bei einem Brande außerhalb des Stadtbezirks ist eine Spritze zur Hülfeleistung beordert. Im Jahre 1870 fanden nur 59 Feuermeldungen statt, mithin hatte das verflossene Jahr ein Plus von 23.

— Vorgestern Abend gegen 8 Uhr wurde ein aus dem Wold'schen Hotel kommender junger Mann, als er eben vom Bohlwerk aus in die neue Königsstraße einbiegen wollte, von zwei unbekannten Strolchen durch einen Faustschlag ins Gesicht betäubt, sodann zu Boden geworfen und unter ferneren Mißhandlungen seines Portemonnaies mit 23 Thlr. Inhalt beraubt. Es gelang den Spitzbuben, unentdeckt mit ihrer Beute zu entkommen.

— Von einem mit verschiedenen Colli's beladenen Wagen ist vorgestern Abend auf der Strecke vom Güterbahnhofe bis zur Fuhr- und Pelzerstraße ein „43 T. B." gezeichneter, 49 Pfd. schwerer Ballen, enthaltend 4 Stücke Seidenstoffe, gestohlen.

Dramburg. 12. Januar. Am 10. d. M. fand zu Ehren des Herrn Bürgermeister Meyer, der seit Ende Dezember v. J. nach 24jähriger, gesegneter Amtswirksamkeit aus dem Dienst der Stadt Dramburg ausgeschieden ist, ein Festmahl im Reiser'schen Saale statt, zu dem sich eine große Anzahl von Freunden und Bekannten des Gefeierten eingefunden hatte, — wie sich ein Tischredner mit Recht ausdrückte, die Intelligenz der Stadt Dramburg. — Zugleich war durch freiwillige Geldbeiträge ein geschmackvoll gearbeiteter silberner, innen vergoldeter Pocal beschafft, welcher dem Ehrengaste während des Festmahles von dem Landrath des Kreises, Herrn v. Knebel-Doeberitz, als ein bleibendes Zeichen der Verehrung seiner Freunde, mit warmen, herzlichen Worten der Anerkennung für sein bisheriges Wirken übergeben wurde. — Tief gerührt dankte Herr Bürgermeister Meyer und bat seine Mitbürger, das ihm in so reichem Maße geschenkte Vertrauen nunmehr auf seinen Amtsnachfolger, Herrn Bürgermeister Pförtner, übertragen zu wollen; er schloß seine Erwiederung mit einem Hoch auf das Wohl der Stadt Dramburg. — Nun folgten Musik, Gesang und Toaste in gemüthlicher Abwechselung. So brachte ein Mitglied des Festcommité's das Wohl der Frau Bürgermeister Meyer, als der treuen Mutter der Stadt, aus, die allezeit bereit war, die Noth zu lindern und die Armen zu unterstützen; ein anderes Mitglied ließ den neugewählten Herrn Bürgermeister leben und sprach dabei die Hoffnung aus, daß er in die Fußtapfen seines Vorgängers treten werde. Herr Pförtner dankte und verwies in seiner Antwort anf das, was er bei seiner Einführung (21. Dezember v. J.) ausgesprochen. Auf den weiteren Bestand der guten Beziehungen zwischen den königlichen und städtischen Behörden und somit auf das Wohl des Herrn Landrath anzustoßen, — dazu forderte Herr Gymnasial-Director Dr. Queck die Festversammlung auf; ein anderer Redner brachte einen Toast auf den deutschen Kaiser, unsern König, aus, der mit großem Jubel aufgenommen wurde. — So verlief das Fest in schöner Weiser und wird sicher dem Herrn Bürgermeister Meyer als ein Ausdruck der Verehrung vieler seiner Mitbürger in freudiger Erinnerung bleiben.

Börsen-Berichte.

Stettin 15. Januar. Wetter bewölkt, Morgens leichter Schneefall. Wind S. Barometer 28" 2"'. Temperatur Morgens — 3 ° R. Mittags — 0 ° R.

An der Börse.

Weizen flau und niedriger, loco per 2000 Pfund nach Qualität geringer gelber 67—71 Rt., besserer 72 bis 77 Rt., feiner 78—79 Rt., per Januar $78\frac{1}{2}$ Rt. nom., per Frühjahr $80\frac{1}{4}$, 80 Rt. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni $80\frac{3}{4}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br.

Roggen matt, loco per 2000 Pfd. nach Qualitat geringer 52 Rt., besserer 53—54 Rt., feiner $54\frac{1}{2}$ bis 55 Rt., feinster 56 Rt. bez., per Januar 54 Rt. nominell, per Frühjahr $55\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 56, $55\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer matt, loco per 2000 Pfund nach Qualitat 44 bis 46 Rt., per Frühjahr $46\frac{3}{4}$ Rt. Br., per Mai-Juni $47\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br.

Erbsen loco per 2000 Pfund nach Qualität Futter- 48—49 Rt., Koch- $49\frac{1}{4}$—50 Rt., per Frühjahr Futter- $51\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Rüböl still, per 200 Pfd. loco $27\frac{1}{2}$ Rt. Br., per Januar $27\frac{1}{6}$ Rt. Br., per April-Mai $27\frac{2}{3}$ Rt. Br.

Spiritus flau, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß $22\frac{3}{4}$, $\frac{2}{3}$ Rt. bez., per Januar-Februar $22\frac{2}{3}$ Rt. nom., per Februar-März $22\frac{3}{4}$ Rt. nom., per Frühjahr 23 Rt. bez. u. Gd., per April-Mai $23\frac{1}{24}$ Rt. bez., per Mai-Juni $23\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br., per Juni-Juli $23\frac{1}{3}$ Rt. bez.

Angemeldet: 2000 Centner Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen $78\frac{1}{2}$ Rt., Roggen 54 Rt., Rüböl $27\frac{1}{6}$ Rt., Spiritus $22\frac{2}{3}$ Rt.

Der Schmuck des Inka.

von

Karl Frenzel.

(Fortsetzung).

Der Kaufmann bückte den Kopf noch tiefer, murmelte etwas vor sich hin, zählte an seinen Fingern und entgegnete endlich mit schlauem Aufblick: „Es werden sein zehntausend Thaler, die der junge Mann schuldet, wo soll ich hernehmen zehntausend Thaler?“ — und nun wurden seine Blicke noch schlauer — „Zehntausend Thaler ohne Sicherheit?“

„Mein Vater wird sie Ihnen geben!“

„Got,“ machte Samuelsohn und steckte die Hand mit dem Handschuh trübselig in die Tasche, „wenn Sie noch sagten, der Herr Kommerzienrath Römer —“

„Nichts von meinem Verlobten,“ unterbrach sie ihn.

„Nun ja,“ sagte Samuelsohn mit einem pfiffigen Lachen, „warum soll der Mann erfahren, wozu die Frau das Geld braucht? Noch dazu vor der Hochzeit? Uebermorgen werden Sie eine reiche Frau sein, gnädige Gräfin, deren Unterschrift respektiren wird Jude und Heide und Christ, und wenn Ihnen übermorgen zu lange, sind Sie doch heute schon so reich mit Ihren Brillanten und Ihrem Verlobten!“

„Melanie, Melanie, wo bleibst Du?“ riefen in diesem Augenblick die Mädchen im Garten, und Samuelsohn zog sich mit einer tiefen Verbeugung nach der zum Korridor führenden Thüre des Saales zurück.

„Ich reise heute in der Nacht,“ sagte er noch leise und bedeutungsvoll, „wenn die gnädige Gräfin . . .“

Schon aber hatte Melanie die Glasthür geöffnet und stand hochaufathmend auf der Terrasse. Einige Minuten vergingen, ehe sie sich von der Aufregung, die in allen ihren Nerven zuckte, soweit beruhigt hatte, daß sie schwankenden Schrittes die Stufen hinabwandeln konnte. Einmal im Garten unter den Anderen suchte sie ebenso ängstlich jede Berührung mit ihrem Vetter zu vermeiden, als dieser sie herbeizuführen sich bemühte. Schon war er um den Ruf seiner Liebenswürdigkeit gekommen. Die jungen Mädchen fanden ihn übellaunig und gereizt und konnten sich die Veränderung, die im Lauf einer Nacht mit ihm vorgegangen war, nicht erklären. Dagegen hatte Albert ihre Herzen vornehmlich durch den Gesang einiger kleinen spanischen Volkslieder wie im Sturm gewonnen. Die Gunst, mit der so die Gesellschaft den ihm verhaßten Nebenbuhler behandelte, verdroß Hans in seinem Unmuth noch mehr. Mit der Furcht vor einer schmählichen Entlassung aus dem Regiment verband sich der Ingrimm über das Glück Albert's; wenn ihm alle Mädchenherzen zuflogen, wie lange würde ihm das Melanie's widerstehen? Und wieder wurde diese Gedankenreihe von einer andern durchkreuzt: ob es denn kein Mittel gäbe, wenigstens die härtnäckigsten Gläubiger zu befriedigen oder von der Bekanntmachung ihrer Forderungen noch eine Weile zurückzuhalten? In solchem Kampfe richtete er seine Augen zuweilen Hülfe suchend auf Melanie, und wenn diese erschreckt den Kopf zurückwandte, war es Hans, als müsse er auf Albert losspringen, ihn niederwerfen und vernichten. Vor ihm war nichts als Tod oder Entehrung.

Melanie hatte eine Ahnung von dem qualvollen Seelenzustand ihres Vetters, aber der ihrige war nicht weniger schmerzlich. Auch in ihr bekämpften sich widerstrebende Gedanken und Gefühle. Sie brauchte ihre ganze Selbstbeherrschung, um den Sturm, der in ihr tobte, äußerlich nicht zum Ausdruck kommen zu lassen. Die Blicke Aller glaubte sie fragend auf sich gerichtet. Sie erschien sich wie eine Schuldige und wußte doch nicht recht, welche Schuld sie begangen haben sollte. Konnte sie ihrem Verlobten die traurige Lage ihres Vetters gestehen, war sie gewiß, keine Fehlbitte zu thun? In demselben Augenblick jedoch, wo sie ihn gedacht, verwarf auch schon ihr Stolz diesen Ausweg. Hatte nicht Samuelsohn noch einem andern vorgeschlagen! Was hatte er mit seinem geheimnißvollen Worten und Winken gemeint, wozu sie verleiten wollen?

Wie sehr auch Jeder in der Gesellschaft mit sich selbst beschäftigt sein mochte, an Beobachtern fehlte es nicht, umsoweniger, da die Kälte und das ablehnende Wesen der Gräfin gegen ihren Bräutigam schon am Abend vorher aufgefallen war und mancherlei nicht eben freundliche Aeußerungen hervorgerufen hatte. Hier und dort steckten Einige die Köpfe zusammen und fingen an, sich ihre Bemerkungen leise mitzutheilen, Bemerkungen, die in der Unruhe und Hast Melanie's und in der Heftigkeit Hochberg's eine stets ergiebige Quelle fanden. Herr von Blacha seufzte still! „Nun kommt auch das noch! Wenn Albert erkennen sollte, und er ist ja nicht blind, daß Melanie früher ihren Vetter geliebt“ . . . unwillkürlich hielt er sich beide Ohren zu, als wollte er den Lärm nicht hören, den diese Entdeckung heraufbeschwören mußte.

In diesem Moment trat Graf Waldhelm in den Garten mit strahlendem Gesicht, ganz Heiterkeit und muntere Laune. Es gab keinen besseren Lebemann, als ihn, wenn er seine Kasse gefüllt wußte. Die schreckliche Ebbe, die noch gestern darin geherrscht, hatte vor Kurzem der wackere Samuelsohn in hohe Fluth verwandelt. Das bekümmerte den Grafen wenig, daß er dafür die letzten Stämme seines Waldes hingegeben; „für nichts ist nichts“, pflegte er in solcher Lage zu sagen, „wenn ich lustig bin, mag das alte Holz verbrennen.“ Sein Erscheinen in der Gesellschaft lenkte sogleich die Aufmerksamkeit von Melanie ab; denn einem jeden der Herren und noch mehr jeder Dame wußte er mit artiger Schmeichelei zu nahen und alle mit verbindlicher Freundlichkeit zu beschäftigen. So wenig wie er selbst waren seine Gäste geneigt, den Grund seiner Fröhlichkeit zu untersuchen oder gar kopfhängerisch über die unsicheren Grundlagen dieses Glücks nachzugrübeln. Der Graf Waldhelm gehörte zu jenen Menschen, deren liebenswürdiger Leichtsinn und gefällige Anmuth ihre ganze Umgebung wie in einen magischen Bann gefangen nehmen. Wenn er lachte und scherzte, verzog der Griesgram selbst den Mund zu einem kargen Lächeln. Heute, an einem sonnigen Frühlingsmorgen, wie hätte es ihm da schwer fallen können, Alle zu bezaubern? Mit ihm scherzend und lachend, folgten sie nur der Stimme der Natur und der ihres eigenen Herzens.

Allmählig hatte sich nach so manchem gemeinsamen Spiel die Gesellschaft in einzelne Gruppen aufgelöst.

„Sie versprachen mir vorhin,“ hatte Albert der Gräfin gesagt und ihr seinen Arm angeboten, sie von dem freien Platze, auf den die höher steigende Sonne stärker herabschien und brannte, nach den kühlen Baumgängen und Schatten der breitästigen Buchen zu führend.

So höflich bittend auch seine Stimme geklungen, hatte Melanie einen Ton des Befehls, jene Bestimmtheit eines festen und unbeugsamen Willens daraus gehört, die den Schwankenden und Unschlüssigen immer unwiderstehlch dünkt.

(Fortsetzung folgt).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Anna Birnbaum mit dem Premier-Lieutenant Herrn Ernst Freiherrn Schuler von Senden (Stralsund).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Borpahl (Bredow). — Eine Tochter: Herrn Hauptmann Uhl (Anklam).

Gestorben: Frau Friederike Ziepel geb. Müller (Stettin).

Stadtverordneten-Versammlung.

Amm Dienstag, den 16. d. M. **keine Sitzung.**

Stettin, den 13. Januar 1872. **Saunier.**

Stettin, den 6. November 1871.

Bekanntmachung.

Bei der heute nach Maaßgabe der §. §. 39, 41 und 47 des Gesetzes vom 2. März 1850 wegen Errichtung der Rentenbanken im Beisein der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung und eines Notars stattgehabten 41. öffentlichen Verloosung von Pommerschen Rentenbriefen sind die in dem nachfolgenden Verzeichnisse aufgeführten Nummern gezogen worden, welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der ausgeloosten Pommerschen Rentenbriefe in koursfähigem Zustande mit den dazu gehörigen Zins-Coupons Serie III. Nr. 12 bis incl. 16 nebst Talon vom 1. April 1872 ab, in unserm Kassenlokale gr. Ritterstraße Nr. 5 in Empfang zu nehmen.

Dies kann, soweit die Bestände der Kasse ausreichen, auch schon früher geschehen, jedoch nur gegen Abzug von 4 % Zinsen, vom Zahlungs- bis zum angegebenen Fälligkeitstage.

Vom 1. April 1872 ab, hört jede fernere Verzinsung dieser Rentenbriefe auf.

Inhabern von ausgeloosten und gekündigten Rentenbriefen soll bis auf Weiteres gestattet sein, die zu realisirenden Rentenbriefe unter Beifügung einer vorschriftsmäßigen Quittung auf der Post an unsere Kasse einzusenden, worauf auf Verlangen die Uebersendung der Valuta auf gleichem Wege auf Gefahr und Kosten des Empfängers erfolgen wird.

Verzeichniß.

der Rentenbriefe, die im November 1871 ausgeloost sind, und am **1. April 1872** fällig werden.

Litt. A. zu 1000 Thlr.

Nr. 308. 486, 713. 728. 838. 882. 1077. 1212. 1523 1840. 1842. 1935. 2448. 2493. 2584. 2709. 2833. 2863. 2875. 2942. 3126. 3410. 3704. 3720.

Litt. B. zu 500 Thlr.

Nr. 97. 438. 687. 906. 1133. 1134. 1192.

Litt. C. zu 100 Thlr.

Nr. 37. 220. 347. 509. 776. 1296. 1354. 1612. 1656. 1756. 2527. 2604. 2831. 3056. 3110. 3118. 3182. 3194. 3325. 3671. 3914. 4170. 4263. 4400.. 4497. 4640. 4910. 4950. 5231. 5491.

Litt. D. zu 25 Thlr.

Nr. 28. 550. 1024. 1074. 1126. 1215. 1311. 1479. 1569. 1717. 1820. 1884. 1898. 2031. 2811. 3096. 3126. 3620. 3678. 3832. 3862. 3895. 3907. 3932.

Königliche Direktion
der Rentenbank für die Provinz Pommern.
Telest

Königsberg, den 23. Dezember 1871.

Bekanntmachung.

Für den Pillauer Hafen soll ein **eisernes Lootsen-Bugsir-Schrauben-Dampfboot** mit **Schooner-Takelage,** 80 Fuß Kiellänge und Maschine von 50 Pferdekräften angeschafft werden. Die Lieferungsbedingungen sind vom 1. Januar 1872 ab in unserer Registratur einzusehen, auch werden dieselben auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Druckkosten resp. Copialien übersandt werden.

Der Verding geschieht in **öffentlicher** Submission und ist **Termin** zur Eröffnung der eingegangenen Submissionsofferten auf

Freitag, den 9. Februar 1872,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Sessionszimmer der unterzeichneten Abtheilung anberaumt worden.

Die Offerten sind uns **portofrei** und **versiegalt** mit der Aufschrift:

„Bau eines Lootsen-Bugsir-Schrauben-Dampfboots“

mit den anerkannten speziellen und allgemeinen Bedingungen und Zeichnungen spätestens im Termin einzureichen.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Von jetzt ab bis zum Ende des Monats Februar 1872 finden unbemittelte Personen zur Abwartung ihrer Entbindung im Königlichen Hebammen-Institut unentgeldliche Aufnahme, können aber auch in ihren Wohnungen unentgeldlich entbunden werden, wenn sie sich dieserhalb im Institute melden.

Sehr schönen
Delikateß=Hering,
pro Mdl. 1 Sgr., pro Schock 3½ Sgr.
Sehr schönen
Christiania Hering,
pro Mdl. 1⅙ Sgr.
(beide Sorten zum Einlegen sich sehr gut eignend) offerirt
Carl Gallert,
Mönchenstraße 19.

Hamburger Rauchheringe
empfiehlt
Carl Gallert.

Geldschränke, besonders stark und gut gearbeitet,
Drehrollen, neueste Konstruktion,
Eisenbahnschienen zu Bauzwecken
empfiehlt billigst
J. Gollnow,
Fabrik vor dem Königsthor, am Wege nach Grabow. Comtoir und Lager, Pelzerstraße 2.

Rust'scher Spiritus,
nach Vorschrift des Medizinal=Rath Dr. **Rust** bereitet, hat sich als ein ganz vorzügliches Mittel gegen Gicht und Rheumatismus bewährt und ist den mit so großer Reklame angewriesenen, enorm theuren ähnlichen Fabrikaten entschieden vorzuziehen.
Original=Flasche à 5 Sgr. in der Droguenhandlung von
H. Lämmerhirt,
Krautmarkt 11.

Franzbranntwein mit Salz,
besonders wirksam als Einreibung bei Rheumatismus, Verrenkungen und Verstauchungen, sowie anderen Krankheiten, empfehlen à Fl. 7½ Sgr.
Sengstock & Co.

Für Weinhandlungen.
Durch Uebernahme ganzer Keller im Oberlande, sind wir in den Stand gesetzt, für die herrlichen 65er und 68er Weine (bei komptanten Geschäften) die billigsten Preise notiren zu können.
Preis=Courante und Proben zu Diensten.
H. Arensmeier & Co. in Straßburg.

Fischer=Netze
hält in allen Nummern ein bedeutendes Lager, und empfiehlt zu billigsten Preisen
Danzig. **Eugen v. Knobelsdorff.**

Condensirte Milch,
präparirt von der Anglo-Switt-Condensed-Milk-Company für Kirder als Ersatz der Muttermilch, sehr bequem für Haushaltungen, Reisende 2c.), sofort anwendbar durch einfaches Auflösen in Wasser, Thee, Caffee, Chocolade 2c. — **1** Büchse (ca. 1 Pfd.) **à 10 Sgr., auf 12 B. 1 B. Rabatt,** im General=Depot bei
C. A. Schneider,
Stettin, Roßmarkt= u. Louisenstr.=Ecke.

Neues
türk. Pflaumenmuß
in ganz vorzüglicher Qualität, offerirt in kleinen Gebinden und ausgewogen
Wilhelm Pigard.

Heger's aromatische
Schwefel-Seife,
vom Königl. Kreis=Physikus Dr. Alberti erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungsmittel bei Sommersprossen, Flechten, Hautausschlägen, Reizbarkeit erfrorenen Gliedern, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.
Original=Packete à 2 Stück 5 Sgr.

Dr. v. Graefe's
nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde
Eis-Pommade,
in Flaschen à 12½ Sgr., verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und befördert zuverlässig das Wachsthum des Haares.
Für die Wirksamkeit garantirt Ed. Nickel, Berlin.
Depot in Stettin nur alleir bei
Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Homöopathischen
Gesundheits-Caffee
aus der Fabrik
von
J. G. Weiss,
empfohlen
von Herrn **Dr. med. Loeck** hierselbst,
offerirt.
Fr. Richter.

Der erste Congreß deutscher Landwirthe.
(vierter landwirthschaftlicher Congreß)
versammelt sich zu **Ber in** in **Arnims Hotel** U. d. Linden 44,
vom 20.—23. Februar 1872.
Tagesordnung: Geschäftsbericht. Wegebaufrage. Steuerfrage. Bank= und Münzfrage. Landw. Unterrichtsfrage. Differentialtarife der Eisenbahnen. Sonstige noch eingehende Anträge.
Mitgliedskarten sind gegen Zahlung von 5 Thlr. oder 8³, Gld. rh. durch Heern Noodt, Berlin, Bureau des Congresses, Club der Landwirthe, Französische Straße 48 zu beziehen. Nicht erscheinenden Mitgliedern werden die auszugebenden Drucksachen, so wie später der Bericht zugesandt.
von Benda. Noodt.

Die Maschinenbau=Anstalt von **H. Dietrich** in **Potsdam** empfiehlt ihre anerkannt beste
Zuckerverkleinerungs=Maschine
in 4 Nummern Zucker= und Gewürzmühlen mit verticalen Steinen, Dampfkaffeeröstmaschienen ganz von Schmiedeeisen mit Drathcylinder, zu den billigsten Preisen.

Oscar Kropff & Co., Nordhausen (Thüringen),
Fabrik technischer Maschinen und Apparate,
empfehlen für **Apotheker, Conditoren, Gastwirthe, Destillateure 2c.** ihre vielfach prämiirten **Mineralwasser=Apparate ohne Gasometer,** die bezüglich Leistungsfähigkeit und solider Konstruktion bisher unübertroffen sind, **namentlich bedürfen dieselben weniger Bedienung, Kraft wie Zeit und ersparen ⅓ Material zur Erzeugung von Kohlensäure.**
Gleichzeitig machen sie auf ihre **Eismaschinen,** um stündlich 15 bis 1000 Pfd. Eis zu erzeugen, sowi. auf die vorzüglich konstruirten **Bierwürzkühl=Apparate** und ganzen Einrichtungen für Bierbrauereien aufmerksame
Auf frankirte Anfragen Preisverzeichnisse und Referenzen.
Prämiirt: Gotha 1853, Paris 1855, Weimar 1861, Nordhausen 1862, Paris 1867, Wittenberg goldene Medaille 1869, Cassel erster Preis 1870.

Den verehrl. Königl. Verwaltungsbehörden, Institutsvorständen, Gesellschaftsdirektionen, sowie den Herren Rechtsanwälten, Gutsbesitzern, Banquiers u. sonstigen Industriellen und Privaten
offerirt porto= und spesenfreie Besorgung von Ankündigungen jeder Art zu Original=Tarifpreisen in sämmtliche existirende Zeitungen des In= und Auslandes
Rudolf Mosse,
officieller Agent sämmtlicher Zeitungnn.
Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau, München, Nürnberg, Wien, Prag, Zürich, Strassburg.
Sämmtliche Aufträge werden am Tage des Eintreffens sofort exact ausgeführt. [illegible] tändiges Verzeichniss sammtlicher Zeitungen nebst Original-Preis-Courant versende gratis und franco
NB Meine Provision beziehe ich als officieller Agent von den betr. Zeitungen.
Der größere Theil der löbl. Behörden betraut bereits fortgesetzt obiges Institut mit der Besorgung ihrer Bekanntmachungen.

König Wilhelm-Verein.
Vierte und letzte Serie der **Geldlotterie** zur Unterstützung von Kriegern und deren zurückgebliebenen Familien.
Gesammtzahl der Loose 100,000.
Gesammtzahl der Gewinne 6702.
Hauptgewinn 15,000 Thaler,

1 Gewinn zu 5000 Rthlr.	6 Gewinne zu 500 Rthlr.	200 Gewinne zu 25 Rthlr.
1 " " 3000 "	12 " " 300 "	400 " " 20 "
1 " " 2000 "	16 " " 200 "	2000 " " 10 "
2 " " 1000 "	22 " " 100 "	4000 " " 4 "
	40 " " 50 "	

Loose à 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.
Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke beizufügen bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben.

(Aus den Berliner Zeitungen).
Warnung.
Erfinder und **alleiniger** Fabrikant des
Königtrank
genannten größten Labsals für Kranke, Genesende und Gesunde ist:
Hygiëist Karl Jacobi
wirkl. Gesundheitsrath)
in **Berlin,** Friedrichstraße 208. — Die Flasche Königtrank=**Extrakt** (zu 3mal so viel Wasser) kostet in Berlin **einen halben Thaler,** außerhalb bei Kaufleuten mit Frachtaufschlag **16** oder **17** Sgr. In Stettin (16 Sgr.) bei **Th Zimmermann** (Krösing), Schuhstraße 29. — In Stralsund bei **C. F. Maybauer.** — In Barth bei **G. Wagner Ww.** — In Wiek auf Rügen bei **J. H. Plath.** — In Prenzlau bei **Eugen Wichmann.** — In Lychen bei **Alb. Büttner.** — In Bärwalde in P. bei **Carl Faltz.** — In Treptow a. T. bei **L. Wegener.** — In Wollin bei **A. Heise.** — In Ueckermünde bei **Alb. Knoll.**
Wer sonst noch **Königtrank,** oder **„Wundertrank, früher Königtrank",** zu fabriciren oder **Generalagent** eines solchen Fabrikanten zu sein vorgiebt, kennzeichnet sich dadurch als **perfekten Schwindler.** — Ein **John Jacoby** in **Newyork** existirt **nicht,** ist lediglich Erfindung eines gewissen **Richter** in Rheinland=Westfalen, welcher wegen anderen Schwindels bereits bestraft worden! — Vor mehreren Jahren in Westfalen noch Commis in einer kleinen Spielwaarenhandlung, hat er mit schwarzem, braunem und rothem Briefstempel inwendig und auswendig (sogar Datumstempel) sich als großer General=Agent verschiedener Fabrikhäuser aufgespielt und auch mich als solcher arg zu düpiren versucht. Ein mir unter fünf Siegeln als Geld zugesandtes eigenes Accept, das ich noch aufbewahre, hat er schließlich vor Gericht durch Minderjährigkeit aus seiner Verpflichtung zu ziehen gewußt. Seinen „Königtrank", seit zwei Jahren von ihm Wundertrank genannt läßt er, natürlich auch von einem Jacobi (ein Jacobi'scher General=Agent muß er ja bleiben) in Amerika verfertigen und durch ein Engel aus den Wolken auf die verschmachtenden Menschenkinder herabträufeln, wie seine Flaschen=Etiquette zeigt, auf welcher er seit Kurzem die Aenderung gemacht, daß auf der Fahne des Engels jetzt nur das Wort Wundertrank steht, dagegen früher die bekannten Worte des Erlösers deutlich zu lesen waren: „Kommet her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." Die ihre Hände weit ausstreckenden Lahmen, Krüppel 2c. sind aber stehen geblieben. Dieser Jüngling braucht nicht erst 60 Jahre alt zu werden, damit nach Prof. Bock in Leipzig bei ihm was „los sei."

Kein unerwünschter Kindersegen
von **Dr. Wilde.**
Berlin, im Verlage des Verfassers.
Versiegelt zu beziehen gegen Postnachnahme von 1 Rthlr. 10 Sgr. durch H. Hoffschneider in Hamburg, A B C-Strasse 28.

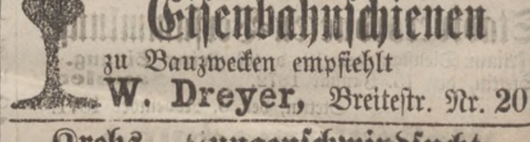
Holz und Kohlen
offeriren **billigst** von unserem Lager vor dem Parnitzthor, wie frei vor die Thür durch unser Gespann.
Bestellungen im Comtoir oder auf unserm Hofe.
Wedel & Müller.
Comtoir:
Schulzenstr. 22, Eingang Heiligegeiststraße.

Elegante und einfache **Ballkleider** und **Maskenanzüge** für Damen vermiethet
Auguste Knepel,
kl. Domstraße 10a.

Theod. Franck'sche
Althee=Bonbons
Vaihingen a. Enz (Württemberg),
ein noch nicht übertroffenes Mittel gegen **Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden u. s. w.** empfehlen in Originalpaketen à 4 und 2 Sgr.
H. Lämmerhirt in Stettin, Krautmarkt 11,
C. A. Schneider, Roßmarkt= und Louisenstr.=Ecke.

Jodkampfer,
bestes u. sicher wirkendes Mittel gegen **Gicht, Rheuma, Frostbeulen, Ueberbeine, dicken Hals, Sommersprossen** u. **Leberflecke** empfiehlt die Adler=Apotheke zu **Lissa,** Posen. Z. bez. d. **C. A. Schneider,** Stettin, Roßmarkt= u. Louisenstr.=Ecke. Fl. 25 und 12½ Sgr.

Die Dampf-Woll-Wäscherei
von Wilh. Lau
in Arnswalde N.-M,
Station der Oberschlesischen Eisenbahn,
empfiehlt ihre nach **belgischem System** auf das **Vollkommenste** eingerichtete Anlage Landwirthen und Fabrikanten zur geneigten Beachtung.



Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken empfiehlt
W. Dreyer, Breitestr. Nr. 20.

Krebs, Lungenschwindsucht, Cancer,
Mutter= und Magenkrebs 2c. heilt fast wunderbar die Cundurango=, Quercus= und Micania=Guaco=Rinde. Wer Rettung sucht, erhält darüber unentgeldliche Mittheilung.
R. Süss, Berlin, Gesundbrunnen.

Wichtig für Geschlechtsleidende.
Dr. Richard's Lebenspillen für geschwächte Mannbarkeit, Pollutionen, Weißfluß 2c. 2 Thlr., ½ Dosis 1 Thlr. Leidenden jeder Art vermittelt Hülfe **C. Neisse,** Specialist, Thonberg—Leipzig.

Krankenhaus für Syphilitische und Hautkranke.
Berlin, Halle'sche Straße Nr. 11.
Die Gründung eines größeren Krankenhauses für Syphilitische und Hautkranke war für Berlin ein lang gefühltes Bedürfniß. Demselben Rechnung getragen übergebe ich meine mit allem Comfort ausgestattete Anstalt dem Verkehr, und bitte Anmeldungen Behufs Aufnahme in dieselbe direkt an mich ergehen zu lassen.
Consultation Praxis und **Sprechstunden** täglich von 9—11 Uhr Vormittags,
Polyklinik Mittwoch und **Sonnabend** von 3—5 Uhr Nachmittags.
Dr. Knorr,
Berlin, Halle'sche Straße Nr. 11

Ein **bekanntes** Getreide= und Mehlgeschäft in Berlin sucht die **Vertretung** einer **nur leistungsfähigen Mühle** zu übernehmen. Offerten sind **sub Z. 214** an die Annoncen=Expedition von
Badt & Co., Berlin,
Leipzigerstraße 105 einzusenden.

Eine Erzieherin, welcher mehrjährige Erfahrungen in ihrem Fache zur Seite stehen, sucht zum 1. April eine Stelle und werden Adressen unter Chiffre **A B 365 poste restante** Raths=Damnitz erbeten.

Ein junger Mann der seine Lehrzeit in einem Spirituosen= u. Cigarren=Geschäft beendet hat, und gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum **15. Februar** oder **1. April** anderweitig Engagement. Reflekt. Herren Prinzipäle werden gebeten, ihre Adressen bald möglichst unter **J. E. 50 poste restante** Stralsund einzusenden.
Hohes Gehalt wird nicht beansprucht.

Ein junges Mädchen, welches sämmtliche Klassen der höheren Töchterschule durchgemacht, wünscht zu sofort oder zum 1. April eine Stelle als Erzieherin bei kleinen Kindern. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr **Dr. Gaber,** Direktor der höheren städtischen Töchterschule in Greifswald.

Ein j. Mann, welcher 4 Jahre in einem Berliner Damen=Mäntel=Geschäft gelernt hat, wünscht eine Stelle (bei Juden) unter sehr bescheidenen Ansprüchen, gleichviel welche Branche. Adressen in d. Exped. d. Bl. unter **S. Steinhagen.**

Stadt=Theater.
Dienstag. Gastspiel der Kaiserl. Königl. Hofopernsänger Herrn und Frau **Robinson. Don Juan.** Große Oper in 4 Akten.